

Spiegel der Persönlichkeit

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spiegel der Persönlichkeit

Uhren, Schmuck und die Mode haben eines gemeinsam: Man kann damit mehr oder weniger dezent – oder unübersehbar – den eigenen Stil unterstreichen. Einblick in ein farben- und fantasiereiches Gewerbe.

VON EVA NYDEGGER

Ich gehe nie ohne Schmuck aus dem Haus», ruft Adrienne Ritter aus Thun lachend aus, «vor allem (trage) ich ungerne nackte Finger.» Die 64-jährige Schmuckliebhaberin erinnert sich mit Schauern an die Zeit, als sie kurz vor ihrer Pensionierung noch in die Welt des Computers eingeführt wurde. Aus Protest – und um den Tücken der Technologie etwas entgegenzusetzen – ging sie regelmässig wie ein Paradiesvogel geschmückt ins Büro. «Dabei eiferte ich den prächtig gekleideten florentinischen Renaissancefrauen nach, die auf den wunderbaren Ölgemälden Domenico Ghirlandaios dargestellt sind.»

Etruskerschmuck aus Florenz

In ihrer reichhaltigen Schmucksammlung finden sich etliche schwere Gelbgoldringe. Besondere Freude hat Adrien-

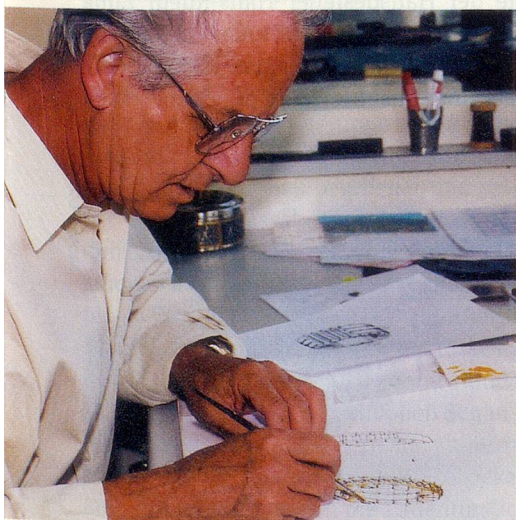
ne Ritter an einem Perlmutterring, der drei Finger gleichzeitig schmückt und von einer Designerin nach peruanischen Motiven gefertigt wurde. Einen anderen aparten, auf ihre Persönlichkeit zugeschnittenen Ring mit dunklen Onyxen entdeckte sie in einer auf nachgemachten Etruskerschmuck spezialisierten Bijouterie in Florenz. Beim letzten Besuch erstand sie dort eine goldene Etruskerhalskette. Sie besteht aus ineinander verschlungenen, grossen, flachen, von Hand gehämmerten Ringen. Sie passt zu ihrer Haut, ihren Lippen, ihren Kleidern – und lässt sie tatsächlich aussehen wie eine italienische Contessa.

Adrienne Ritter hat wertvollen Schmuck geerbt, frönt ihrer Schmuckleidenschaft jedoch auch an Antiquitätenmessen und den Auktionen von Stuker und Dobiaschofsky in Bern. Sie kauft

sich nur Schmuckstücke, die ihren Stil unterstreichen, und ist überzeugt: «Wenn die Reize schwinden, muss man mit Schmuck auf sich aufmerksam machen.»

Emotionaler Entscheid

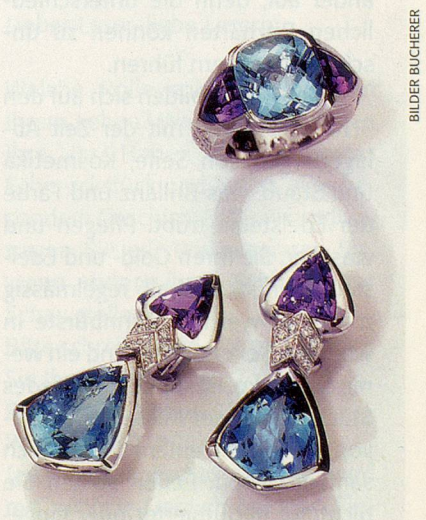
Das Bedürfnis, schönen Schmuck zu tragen, ist so alt wie die Menschheit selber. Jede neue archäologische Ausgrabung beweist, dass sich Menschen seit jeher geschmückt haben. In vorgeschichtlicher Zeit dienten das Tragen von Halsketten aus Raubtierzähnen sowie die Bemalung des Gesichts magischen oder kultischen Zwecken, die heute nur schwer nachzuvollziehen sind. Aus späteren Zeiten ist überliefert, dass Schmuck das Imponiergehabe zum Erschrecken des Feindes oder die innere Kraft des Kriegers unterstützen sollte. «Obwohl es nichts (Un-



Schmuckentwerfer Hans-Ruedi Zillig bei der Arbeit am Ring mit Walzenlager.

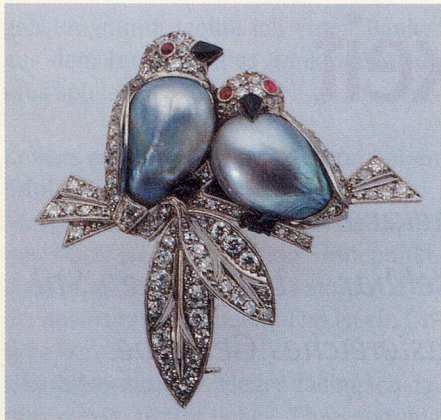


Die Ringe aus der Dizzler-Kollektion lassen sich drehen und bewegen.



Weissgold-Schmuck, kombiniert mit den zarten Farben von Edelsteinen.

BILDER BUCHERER



Brosche mit Orientperlen und Rubinen.

notwendigeres» gibt als Schmuck, erfüllt Schmuck offenbar wichtige Bedürfnisse der Menschen», sagt die Fachfrau Suzanne Rouden-Schmidlin. Sie betreute jahrelang die immer Ende März stattfindende Weltmesse für Uhren und Schmuck in Basel und berät heute Schmuckproduzenten. Die Schmuckexpertin stellt immer wieder fest, dass der Entscheid für ein bestimmtes Schmuckstück in emotionalen Momenten gefällt wird.

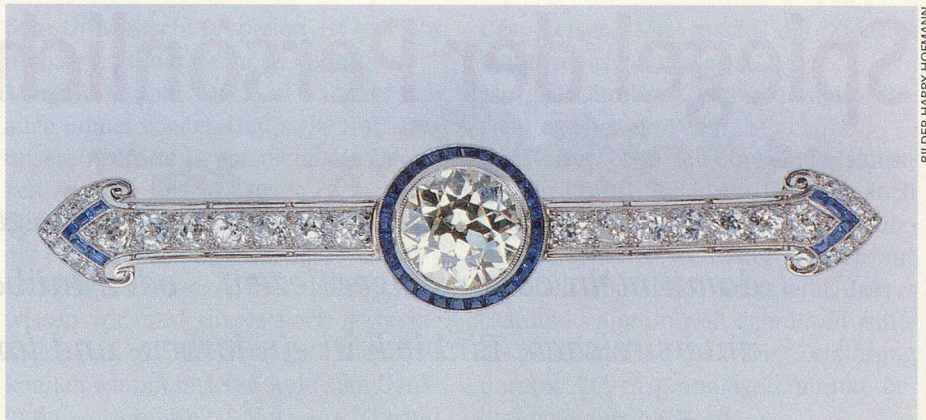
So unterstreichen Eheringe den Bund fürs Leben. Ein Armband, eine Kette ma-

TIPPS ZUR SCHMUCKPFLEGE

Wenn Sie im Haushalt oder im Garten arbeiten, legen Sie Schmuck mit Edelsteinen besser ab. Bewahren Sie Ihre verschiedenen Edelsteinschmuckstücke im Schmuckkasten getrennt voneinander auf, denn die unterschiedlichen Ritzhärten können zu unschönen Kratzern führen.

Beim Tragen bilden sich auf den Schmuckstücken mit der Zeit Ablagerungen von Seife, Kosmetika und Staub, was Brillanz und Farbe der Edelsteine trübt. Pflegen und waschen Sie Ihren Gold- und Edelsteinschmuck deshalb regelmässig mit einer weichen Zahnbürste in warmem Seifenwasser und ein wenig Salmiakgeist. Spülen Sie jedes Stück in warmem Wasser gut ab, bevor Sie es mit einem Leinentuch sanft trocknen. Perlen sollten Sie nicht auf parfümierter oder eingekremerter Haut tragen.

Quelle: Bucherer



Art-Déco-Brosche mit einem 5-Karat-Diamanten, umgeben von Saphiren.

chen den runden Geburtstag zum unvergesslichen Erlebnis, eine Uhr belohnt die erfolgreich bestandene Prüfung. Dabei will man heute wohl weniger seine Überlegenheit oder Gefährlichkeit demonstrieren, vielmehr erfüllt man sich sein Bedürfnis nach Schönheit und Harmonie.

Pastellfarbene Edelsteine im Trend

«Ein Schmuckstück strahlt immer etwas vom Künstler aus, der es gemacht hat», erklärt Suzanne Rouden-Schmidlin. «Man muss deshalb den Schmuck finden, der den eigenen Geschmack trifft, der einen in seinem Innersten anspricht.» Das persönliche Budget ist gemäss der Fachfrau aus Basel bei der Suche nach dem richtigen Schmuck lange nicht so wichtig, wie man meinen könnte.

Die heutigen Kunstproduzenten kombinieren die verschiedensten Materialien, Farben und Stilrichtungen. In der Frühlingskollektion sind laut Roland Schlüssel, Einkaufsleiter der Firma Bucherer in Luzern, pastellfarbene Edelsteine im Trend. Gesucht sind bei der Branchenleaderin im Schweizer Uhren- und

Schmuckdetailhandel auch in Weissgold gefasste Diamanten und Perlen. «In der Vergangenheit trat Weissgold-Schmuck im Vergleich zum Gelbgold auf dem Markt kaum auf; doch seit etwa vier Jahren ist das anders», führt Roland Schlüssel aus. Er ist überzeugt, dass auch das Jahr 2001 im Zeichen des Weissgolds stehen wird, da dieses quer durch alle Altersschichten bevorzugt wird.

Stark gewandelt hat sich laut Roland Schlüssel ebenfalls der Halsschmuck: «Die grossen, klassischen Halscollies werden modernisiert. Das geschieht, indem wir zartes Design mit einer gewissen Auffälligkeit kombinieren.» Während Broschen heute weniger im Trend liegen, werden Ohrschmuck und Ringe gerne assortiert gekauft.

Mit dem «Dizzler» lancierte Bucherer auf den Winter 2000 sehr erfolgreich einen Ring, der sich drehen lässt. In einem Wartezimmer einer Zahnarztpraxis stellte der Hausdesigner Hans-Ruedi Zillig fest, dass die Patientinnen ungeduldig mit ihren Ringen spielten. «Diese Beobachtung inspirierte mich dazu, einen



Neben Plastik- sind vor allem Schweizer Luxusuhren im Ausland sehr begehrt.



OMEGA

Weltstars wie die russische Tennisspielerin Anna Kurnikova werben für schweizerische Luxusuhren.

Ring zu kreieren, der dem Bedürfnis nach Bewegung und Spiel entgegenkommt», verrät der Schmuckentwerfer. Entstanden ist schliesslich ein Drehring in Gestalt eines Kugel- und Walzenlagers. Er ist in vierzehn verschiedenen Modellen zu haben, je nach Geschmack und Portemonnaie mit den unterschiedlichsten Schmucksteinen bestückt.

Schmuck aus zweiter Hand

Die Haltung zu geerbtem Schmuck hat sich geändert: Gefällt der Schmuck, so wird er getragen, gefällt das Geerbte nicht, so lässt man es umarbeiten oder aber man trennt sich davon. Ein Geschäft, das Schmuck bearbeitet und selber entwirft, das aber vor allem durch den An- und Verkauf von Schmuckstücken aus den letzten drei Jahrhunderten bekannt wurde, ist die Bijouterie Harry Hofmann an der Bahnhofstrasse in Zürich. Um den stilvollen Second-Hand-Schmuck nicht nur im prallvollen Schaufenster bewundern, sondern auch anprobieren zu können, muss man eine Glocke läuten, dann öffnet sich die Ladentür.

Das Geschäft mit dem Schmuck aus zweiter Hand blüht. Mittlerweile ist

Firmengründer Harry Hofmann der bedeutendste Schmuckankäufer in der Deutschschweiz. «Nicht nur Jüngere, auch viele über 70-Jährige verkaufen uns ihren Schmuck, wenn sie Ordnung in ihre Angelegenheiten bringen wollen. Sie möchten ihre Erben möglichst gleich behandeln und sagen sich, dass man Geld besser als Schmuckstücke gerecht aufteilen kann», erklärt Harry Hofmann die Herkunft vieler seiner guten Stücke.

Die Frage nach seiner Kundschaft beantwortet Harry Hofmann mit einer Arm- bewegung und dem Ausruf: «Vom SBB-Gleisarbeiter bis zu Mitgliedern von Fürstenthäusern ist bei uns alles anzutreffen.»

Klassische Stücke, jahrelange Freude

Bei unserem Besuch bevölkert eine kinderreiche und offensichtlich vermögende amerikanische Familie das Geschäft. Der Mann mit schiefer Baseballmütze auf dem Kopf will seine Frau im bodenlangen Pelzmantel Smaragdringe probieren lassen. Zwei Verkäuferinnen öffnen von innen mit einem Schlüssel das entsprechende Schaufenster und holen für die Kundin die Ringe heraus. «Unsere Schweizer Kundinnen und Kunden sind

im Unterschied etwa zu den Italienerinnen beim Schmuckeinkauf nicht auf der Suche nach der neusten Mode», führt Harry Hofmann weiter aus. «Bevorzugt werden klassische Stücke, an denen man möglichst noch jahre-, wenn nicht jahrzehntelang Freude haben kann.» ■

ZUR NEUEN UMFRAGE: UHREN UND SCHMUCK

Lieber Leser, liebe Leserin

Welche Rolle spielt Schmuck in Ihrem Leben? Was bedeutet Ihnen Ihre Uhr? Haben Sie ein liebstes Schmuckstück und hat es eine besondere Geschichte? Wann und wo tragen Sie es? Wie reagieren Sie, wenn andere ihren Schmuck zur Schau stellen?

Bitte schreiben Sie uns und senden Sie Ihre Zuschrift an:

Redaktion Zeitlupe, Umfrage,
Postfach 642, 8027 Zürich.

Jede veröffentlichte Antwort wird mit zwanzig Franken belohnt. Ein-sendeschluss ist der 9. April.